

125

SATTELE

De 8

Siebenbürger Wochenblattes.

N^o 84.

Kronstadt, den 20. Oktober.

1845.

Geschichtliche Tagserinnerungen.

Am 20. Oktober:

- 1422 Sterbetag Karl des VI. von Frankreich.
- 1704 Sterbetag Lockes, des Philosophen.
- 1740 Karl VI. und Maria Theresia treten die Regierung an.
- 1813 das Königreich Westphalen wird aufgelöst.

Die neuen Tarifsbestimmungen in Ungarn und Siebenbürgen.

(Schluß.)

Die Gebühren betragen früher für den Centner lackirtes, vergoldetes und gepreßtes Leder in der Einfuhr aus dem Auslande 40 fl., in in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 6²/₃ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Desterreich 20 fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Desterreich und das Ausland 50 fr.; für den Str. Sämisch und in Alaun gearbeitetes Leder in der Einfuhr aus dem Auslande 10²/₆—37¹/₂ fl., in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 2¹/₂—7¹/₂ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Desterreich 5³/₁₂—18³/₄ fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Desterreich und das Ausland 25—50 fr.; für gefärbtes Leder in der Einfuhr aus dem Auslande 8¹/₃—40 fl., in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 1²/₃—6²/₃ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Desterreich 4¹/₆—20 fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Desterreich und das Ausland 25—50 fr.; für den Entr. In Stenleder in der Einfuhr aus dem Auslande 10 fl., in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 1¹/₃ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Desterreich 5 fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Desterreich und das Ausland 12¹/₂ fr.; für alles andre Leder in der Einfuhr aus dem Auslande 8¹/₃—15 fl., in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 1¹/₄—2¹/₂ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Desterreich 4¹/₆—7¹/₂ fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Desterreich und das Ausland 12¹/₂—25 fr.

Die Gebühren sind, vom 1. Nov. d. J. angefangen, festgesetzt: für den Centner lackirtes, vergoldetes und gepreßtes Leder in der Einfuhr aus dem Auslande 25 fl., in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 5 fl., in der

Einfuhr aus Ungarn nach Desterreich 10 fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Desterreich und das Ausland 10 fr., für Sämisch und in Alaun gearbeitetes Leder in der Einfuhr aus dem Auslande 15 fl., in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 3¹/₃ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Desterreich 6²/₃ fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Desterreich und das Ausland 10 fr.; für Zuchtenleder in der Einfuhr aus dem Auslande 10 fl., in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 1¹/₄ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Desterreich 2¹/₂ fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Desterreich und das Ausland 10 fr.; für alles andre, auch gefärbtes Leder in der Einfuhr aus dem Auslande 8¹/₃ fl., in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 1¹/₄ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Desterreich 2¹/₂ fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Desterreich und das Ausland 10 fr.

Durch diese großen Erleichterungen im Bezuge der Rohstoffe, der Hilfsmittel der Fabrikation und der Halbfabrikate aus dem Auslande oder im Wege des Zwischenverkehrs aus den Nachbarprovinzen sind denjenigen Gewerben, welche sich mit der weitem Verarbeitung dieser Stoffe beschäftigen, die Mittel gegeben, die fremde Konkurrenz leichter zu bestehen, und eben darum war es möglich, zum Besten des Handels und der gesammten Bevölkerung auch den Zoll auf die fertigen Pelzwerk- und Lederfabrikate herabzusetzen. — Gleichzeitig wurden hier zur Beseitigung jeder Willkür mehre bisher nach dem Werthe bemessene Zölle auf solche reducirt, die nach dem Gewichte sich richten, folglich jeder arbiträren Schätzung entzogen sind. Das Verhältniß der früher bestandenen zu den jetzt festgesetzten Gebühren zeigt folgende Uebersicht:

Frühere Gebühren: von dem angegebenen Werthe der Kürschnerarbeiten in der Einfuhr aus dem Auslande 20%, in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 5%, in der Einfuhr aus Ungarn nach Desterreich 10%, in der Ausfuhr nach Ungarn, Desterreich und das Ausland 5¹/₁₂%; für Schuhmacherarbeiten in der Einfuhr aus dem Auslande 20%, in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 5%, in der Einfuhr aus Ungarn nach Desterreich 10%, in der Ausfuhr nach Ungarn, Desterreich und das Ausland 5¹/₁₂%; für Riemer, Sattler- und Taschnerarbeiten in der Einfuhr aus dem Auslande 20%, in der Einfuhr aus Desterreich nach Ungarn 5%, in der Einfuhr aus Ungarn

nach Oesterreich 10%, in der Ausfuhr nach Ungarn, Oesterreich und das Ausland $\frac{3}{12}\%$ pr. Centner; Handschuhmacherarbeiten in der Einfuhr aus dem Auslande 160 fl., in der Einfuhr aus Oesterreich nach Ungarn 26 $\frac{2}{3}$ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Oesterreich 40 fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Oesterreich und das Ausland 25 fr.

Neu festgesetzte Gebühren, pr. Centner: Kürschnerarbeiten in der Einfuhr aus dem Auslande 100 fl., in der Einfuhr aus Oesterreich nach Ungarn 7 $\frac{1}{2}$ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Oesterreich 15 fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Oesterreich und das Ausland 25 fr.; Schuhmacherarbeiten in der Einfuhr aus dem Auslande 50 fl., in der Ausfuhr aus Oesterreich nach Ungarn 7 $\frac{1}{2}$ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Oesterreich 15 fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Oesterreich und das Ausland 25 fr.; Kleider-, Sattler- und Taschenarbeiten in der Einfuhr aus dem Auslande 50 fl., in der Einfuhr aus Oesterreich nach Ungarn 7 $\frac{1}{2}$ fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Oesterreich 15 fl., in der Einfuhr aus Ungarn, Oesterreich und das Ausland 25 fr.; Handschuhmacherarbeit in der Einfuhr aus dem Auslande 100 fl., in der Einfuhr aus Oesterreich nach Ungarn 15 fl., in der Einfuhr aus Ungarn nach Oesterreich 30 fl., in der Ausfuhr nach Ungarn, Oesterreich und das Ausland 25 fr.

Wenn man die Mengen ermittelt, welche vor den gegenwärtig im Tarife geänderten Artikeln im Jahre 1843 — dem letzten, über welches die officiellen Ausweise veröffentlicht sind — eingeführt wurden, und die hiervon entfallenden Zölle und Dreißigstgebühren sowohl nach den bisher bestandenen als den neu festgesetzten Gebühren berechnet; so zeigt sich, daß die Finanzverwaltung durch letztere zum Besten der inländischen Viehzucht, der Industrie und des Handels auf ein jährliches Einkommen verzichtet hat: in der Einfuhr aus dem Auslande auf 15,200 fl. oder 5pSt.; in der Einfuhr nach dem Auslande auf 1200 fl. oder 5 $\frac{1}{2}$ pSt.; in der Einfuhr aus Oesterr. nach Ungarn auf 12,600 fl. oder 27 pSt.; in der Einfuhr aus Ungarn nach Oesterr. oder auf 9300 fl. oder 20 pSt. des Gesamtbetrages der für diese Artikel im Jahre 1842 entfallenden Zölle. Wir hoffen aber, daß dieses Geschenk sich reichlich, theils unmittelbar durch den Ertrag des unter den neuen Verhältnissen sicherlich sich steigenden zollpflichtigen Verkehrs, theils mittelbar durch die Rückwirkung belohnen werde, welche die gewährten Erleichterungen auf den Wohlstand und die Kontributionsfähigkeit des Landes selbst üben werden. Endlich welche sprechendere und nachhaltigere Widerlegung gegen alles das Geschrei, das Uebelwollende bisher über Gesinnungen der Regierung gegenüber Ungarn im Volke verbreiteten, gibt es, als Verfügungen dieser Art! — (Pest. Btg.)

Im Wein und Bier Alkohol!

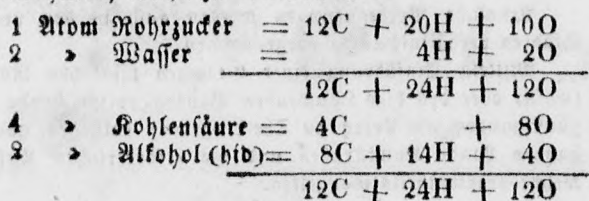
(Fortsetzung.)

- Die Alkoholbildung aus den Elementen des Zuckers bei der und durch die geistige Gährung läßt sich genau beweisen, ist bewiesen und allgemein angenommen; der Alkohol ist also als solcher in allen gegohrenen Flüssigkeiten vorhanden und das Produkt der geistigen Gährung.

Ich will hier mehre ausgezeichnete Chemiker statt meiner sprechen lassen, und führe an der Spitze derselben Meister Berzelius an.

J. J. Berzelius' Lehrbuch d. Chemie. 3. Auflage, 1839. 8. Bd. Seite 78: »Weingährung. Diese Art von Gährung, welche wegen der Anwendbarkeit ihres Produktes, des Alkohols, allgemein mit Hilfe der Kunst eingeleitet wird, findet nur bei zuckerhaltigen Pflanzenstäben oder bei stärkehaltigen Pflanzenstoffen, in denen der Zucker durch Einwirkung von Diastase auf Kosten der Stärke gebildet wurde, statt u. s. w.« Daselbst S. 82: »Sobald alle Gasentwicklung beendigt ist, sinkt die Hefe zu Boden und die Flüssigkeit klärt sich; sie enthält nun keinen Zucker mehr, schmeckt nicht süß und besteht aus einem Gemenge von Wasser, und einer durch die Gährung gebildeten flüchtigen Flüssigkeit, dem Alkohol oder Weingeist u. s. w.« — S. 83: »Selbst bloß stärkehaltige Pflanzenstoffe, wie Kartoffeln, sind der Weingährung fähig, wenn sie im vertheilten Zustande mit Wasser von ungefähr + 60° R. behandelt, und mit einer gewissen Menge Malz versetzt werden, dessen Diastase die Umwandlung der Stärke in Zucker einleitet, der nachher durch Hinzumischung von Hefe in Gährung versetzt, d. h. in Alkohol verwandelt wird.« — S. 91: »Die gegohrene Flüssigkeit. Ich führte schon an, daß dieselbe nun statt des Zuckers Alkohol enthält. Obgleich der Alkohol ein flüchtiger Körper ist, so bleibt er doch in der Flüssigkeit aufgelöst zurück.« — S. 101: »Die allgemeinen Bestandtheile aller Weine sind: Wasser, Alkohol, die den Weingeruch bedingende Aetherart, Gummi, Extractionsstoffe, die Verschiedenheit in den relativen Mengen dieser Bestandtheile so wie die spezifischen Verschiedenheiten im Extractionsstoff u. dgl. machen die so mannigfaltigen Weinsorten aus. Der Alkoholgehalt des Weines ist sehr verschieden, theils nach den verschiedenen Ländern und Klimaten, theils für dasselbe Land nach dem verschiedenen Boden, den verschiedenen Sommern und der verschiedenen Behandlung der Trauben u. s. w.« — S. 102: »Der Alkoholgehalt des Weines ist von mehreren Chemikern untersucht worden u. Nach Braude enthalten im concentrirtesten Zustande und in Procenten im Volumen der Flüssigkeit gerechnet: Portwein 19—24,95, Malaga 15,99, Tokayer 10,48 u. s. w.« — S. 111: »Die aus Malz und Hopfen bereiteten Getränke enthalten außer Wasser und Alkohol, Lupulin, Stärkegummi, Zucker u. s. w.« — S. 146: »Die Erzeugung des Al-

Kohls aus; den Zuckerarten durch Gährung ist nun, nachdem wir die Zusammensetzung des erstern kennen gelernt haben, leicht zu erklären zc.:



(Fortsetzung folgt.)

Essbares Reispapier.

Doktor Vogel berichtet in seinen »Naturbilder« bei der Angabe, wie der Reis benützt werde: »in China macht man sogar Damenfächer, andere kleine Geräthschaften und recht gutes Papier aus Reisschleim, auf welches sich mit Tusche vortrefflich schreiben läßt, und das im Nothfall auch gegessen werden kann.« Ist hier nicht das Problem gelöst, wie man dem Menschen, im buchstäblichsten Sinne des Wortes, die Weisheit einfüllen könne? Man braucht da nur die Wissenschaft und die Kenntnisse, die man so recht sich zu eignen machen oder in Saft und Blut verwandeln will, auf derlei Reispapier sich schreiben zu lassen, und wenn man vom wissenschaftlichen Hunger gequält wird, blätterweise sein Compendium zu verzehren, um ohne weitere Mühe und Plage, außer der des Verdauens, während seines Mittagsschlafens zum grundgelehrten Manne zu werden. O glückliches Land, wo man auf so mühelosem Wege die Höhen des Wissens erklimmen kann! O dreimal glücklicher Lehrerstand in diesem Lande! der Genosse dieses Standes in jenem Lande weiß nichts von der Qual, mit welcher der Lehrer da, wo man dieses Hilfsmittel nicht kennt und nicht hat, seinen von der Natur am Geiste stiefmütterlich begabten Schülern die erforderlichen Kenntnisse beizubringen sucht; ihm macht die Abwartung seines Berufes weiter keine Mühe, als die Anzahl der Blätter zu bestimmen, die seine Schüler an jedem Tage zu verzehren haben, das Uebrige überläßt er der stillen und sicher wirkenden Kraft der Natur. Ihm darf es keinen Kummer machen, wenn unter seinen Schülern auch so viele schwach begabte sich befinden; nur darnach darf er alleufalls fragen, ob sie, was bei Kindern in der Regel der Fall ist, eines guten und starken Magens sich erfreuen. Er ist gesichert gegen alle Aeußerungen des Unwillens von Seiten der Eltern seiner Schüler, wenn diese keine Fortschritte machen und nicht befördert werden können; er weist sich nur aus, daß er täglich das erforderliche Pensum nicht zu lernen, sondern zu essen aufgegeben habe, und alle Schuld des Zurückbleibens kann nur auf den schlechten Magen der Betreffenden fallen. Und wie leicht und angenehm ist ihm die methodische Befähigung und Vorbereitung zum Lehren; er braucht nicht in täglichem

Studiren methodischer Handbücher, bis es ihm vor den Augen schwindelt, sich abzumühen, in Lehrerconferenzen sich müde zu sitzen und heiser zu disputiren. Er genießet zum Frühstück täglich ein Blatt aus Niemeier oder Schwarz Erziehungs- und Unterrichtslehre, zu Mittag aus Bellefs Pädagogik, zur Pause aus Diesterweg's Wegweiser, zu Abend aus irgend einer pädagogischen Zeitschrift, und der tüchtige Methodiker ist fertig, und wird immer tüchtiger, je mehr er von solcher Speise genießt. Auch in ökonomischer Hinsicht ist er besser gestellt als sein Kollege hier zu Lande, und kann mit demselben schmalen Gehalte viel leichter durchkommen, als dieser. Denn während der Lehrer hier zu Lande für Nahrung des Körpers und des Geistes besondere Ausgaben machen muß, sorgt jener mit denselben Mitteln für beide zugleich, und nährt damit, was den Körper sättigt, auch den Geist. Und denke ich außerdem an die liebe Jugend jenes Landes, welche Vortheile bringt ihr nicht das essbare Reispapier zu Wege, von wie vielen Leiden wird sie im Besitze desselben verschont, wie viele Seufzer und Thränen werden ihr erspart! Sie muß nicht in dumpfen Schulkubeln ihre halbe Lebenszeit verfließen, und die andere Hälfte zu Hause verbüßeln, um zum Tempel des Wissens hinauf zu steigen, und ist nicht in die Nothwendigkeit versetzt, die Bildung des Geistes mit Aufopferung der Stärke und Kraft des Körpers zu erkaufen. Mit Spielen in Gottes freier Natur kann sie den Tag beginnen und mit Spielen endigen, und in den Pausen den das vom Lehrer bestimmte Pensum aufessen. Wie muß bei solchem Leben ihr Körper erstarken und gedeihn, welch' ein kräftiges Geschlecht aus ihr werden. Weinen möchte ich jetzt noch als Mann, daß es mir in meiner Jugend nicht so gut geworden ist. Wie hätte ich damals, wenn mir das Pensum nicht in den Kopf wollte, und ich im Uerger Grammatik oder Cornelius hinter die Thür schleuderte, und den im Innersten der Seele vermüthschte, der das Lernen erfunden und aufgebracht habe, ganz gemächlich, hingestreckt ins weiche Gras mein Tagespensum verzehrt; wie manche dunkle Wolke wäre nicht heraufgezogen am heitern Himmel meines Jugendlebens, wie manche schwere Stunde hätte mir ihren bitteren Kelch nicht zu leeren gegeben! Und wollte ich die Vortheile aufzählen, welche aus dieser Verwendung und Verarbeitung jener Charakterpflanze Aiens auch für die andern Stände der Bewohner des himmlischen Reichs, für die übrigen Verhältnisse des dortigen Lebens sich ergeben können, und weitere Reflexionen anknüpfen, ich könnte ein Buch darüber schreiben, doch das mag ich eben jetzt nicht. Darum genug hiermit, und nur noch die Bemerkung, die Bewohner des himmlischen Reiches sind denn doch in mancher Hinsicht vor uns, wir könnten noch Manches von ihnen lernen, Manches von ihnen uns aneignen.

Correspondenz.

Bukurest, 2. Oktober 1845.

Wenn Kulturfortschritte in einem Lande überhaupt für den gutgesinnten Beobachter erfreulich, sind sie es doppelt in einem solchen wie dieses, wo vor den beiden letzten Decennien Kultur etwas sehr wenig Bekanntes war.

In der That, hört man hier, wie es noch vor zwanzig Jahren gewesen, und stellt man jene düstern, rohen Zustände mit den gegenwärtigen zusammen, so muß man ersäunen über die seither eingetretenen sittlichen und materiellen Verbesserungen. —

Es ist nicht meine Absicht, eine förmliche Reisebeschreibung von diesem Lande und dieser Hauptstadt zu liefern, gleichwohl kann ich nicht umhin, etwas von den vielen lobenswerthen Zuständen und Individuen einige öffentlich zu erwähnen.

Unter den vortheilhaftern hiesigen Zuständen fand ich besonders die philanthropischen Anstalten, und zwar die Spitäler, als solche, die dem Lande zu großer Ehre gereichen, indem solche theils durch ihre Großartigkeit, oder der Eleganz, theils durch die Großmuth der innern Einrichtung diejenigen vieler solcher Länder übertreffen, welche, nicht wie dieses, erst seit Kurzem, sondern bereits seit Jahrhunderten civilisirt, und im Genuße des Friedens sind. — Es finden nämlich hier in den fünf freundschaftlichst eingerichteten Civilspitälern der Hauptstadt stets eine Anzahl von nicht weniger denn 400 Kranken die sorgsamste Pflege, so zwar, daß die Sterblichkeit darin kaum über 7 % hinausreicht! — Und diese musterhafte Pflege wird hier ganz gratis ertheilt, während denselben, leider! in den Spitälern mancher der obenerwähnten civilisirten Länder die Pflege u. nicht nur gegen eine für den Armen unerschwingliche Entschädigung für die Anstalt geboten, sondern diese Tage, wie es kürzlich in einer Zeitschrift angezeigt war, annoch um fast 70 pCt. erhöht worden — ein Umstand, der wohl düster für die leidende arme Klasse, und mich unwillkürlich an Maltiz' satyrischen Bericht erinnerte, »daß nämlich in A. die Armenanstalten vor Armuth eingegangen seien.«

Öffentliche Schulen, und zwar für den Elementarunterricht, förmliche Lanckaster Schulen, befinden sich hier in allen Städten, und fast jedes Dorf hat seine öffentliche Schule, und überhaupt wird das Schulwesen gut gelehrt. — Ein stattliches Nationaltheater soll gebaut werden, das Material dazu ist zum Theil angeschafft, und eine schöne Kavalleriekaserne ist bereits bald bewohnbar; Kunstbrunnen wurden mit großen Kosten in Anbriff genommen, und kostspielige unterirdische Kanäle zur Abführung des Regenwassers und des Koths in der durch die Stadt fließenden Dimboviza sind größtentheils fertig und werden weiter geführt. Die Straßen der Stadt sind erst seit einigen Jahren fast sämmtlich gepflastert, und dies geschieht nun weiter bis in die entferntesten Vorstädte.

Große, reichartige Pfützen, welche innerhalb der Stadt, seit undenklichen Zeiten, viel Terrain einnahmen und die Luft verpesteten, werden durch Tausende von Händen trocken gelegt, und sollen bald in herrliche öffentliche Gartenanlagen und Alleen verwandelt werden, deren einer am nördlichen Ende

der Stadt im großen Maßstabe bereits fertig dasteht, und den würdigen Rieseff'schen Namen — den des größten Wohlthäters der Walachei — trägt.

Ähnliche Verbesserungen werden auch in den übrigen Städten verhältnismäßig vorgenommen.

Mittels Einführung einer 6-tägigen jährlichen Robotte (wofür aber den dies schuldenden Bauern entsprechende Vergünstigungen als Ersatz zu Theil werden) entstehen nun im ganzen Lande Kunststraßen und die erforderlichen Brücken, welche größtentheils mangelten.

Diese und viele andere wichtige Fortschritte erfreuen hier Jedermann, und veranlassen ihn einer, so wohlthätig energischen Regierung dazu herzlich Glück zu wünschen.

(Schluß folgt.)

Allerlei Neuigkeiten.

In Coria (Spanien) hat sich ein Tabakmäßigkeitsverein gebildet, der, wie sein Name besagt, dem Rauchen ein Ende machen will. Personen aller Stände werden als Mitglieder aufgenommen, erhalten beim Eintritt eine Marke mit der Aufschrift: »Du sollst nicht mehr rauchen!« Jede Uebertretung wird mit einer Geldstrafe von 16 Pizaranodis (etwa 4 Kreuzer) geahndet. Gegenseitige Denunziation der dem Versprechen Zuwiderhandelnden ist Pflicht. Jede Versammlung des Vereins beginnt mit einer Inspection der Hände, Taschen u. s. w. Bis jetzt zählt der Verein erst 14 Mitglieder; bei der bekannten Vorliebe der Spanier für's Rauchen, dürfte demselben kein besonders günstiges Prognostikon zu stellen sein.

In Pest will man einen Verein für entlassene Züchtlinge stiften, nach dem Muster der Prager und Wiener Vereine.

Der Stand der österr. Staatsbahnbauten stellt sich folgendermaßen heraus: dem Betrieb eröffnet sind 45³/₄ Meilen, im Bau begriffen 70³/₄ Meilen, und der Eröffnung nahe 17³/₄ Meilen.

Auf Befehl des Königs von Preußen sind in Wittenberg die Häuser der beiden Reformatoren Luther's und Melancthon's auf Staatskosten angekauft und sollen zu Schulen verwendet werden.

Die Kartoffelkrankheit hat sich jetzt auch in mehren Gegenden der Schweiz gezeigt. Daneben herrscht unter dem Vieh die Maul- und Klauenseuche.

»Wie interessant unser Deutschland ist,« ruft ein deutsches Blatt aus: »Die Weser hat von hannoversch Münden bis Bremerhafen eine Wasserlänge von 59 Meilen. In dieser Strecke wechselt sie die Landeshoheit 35 Mal